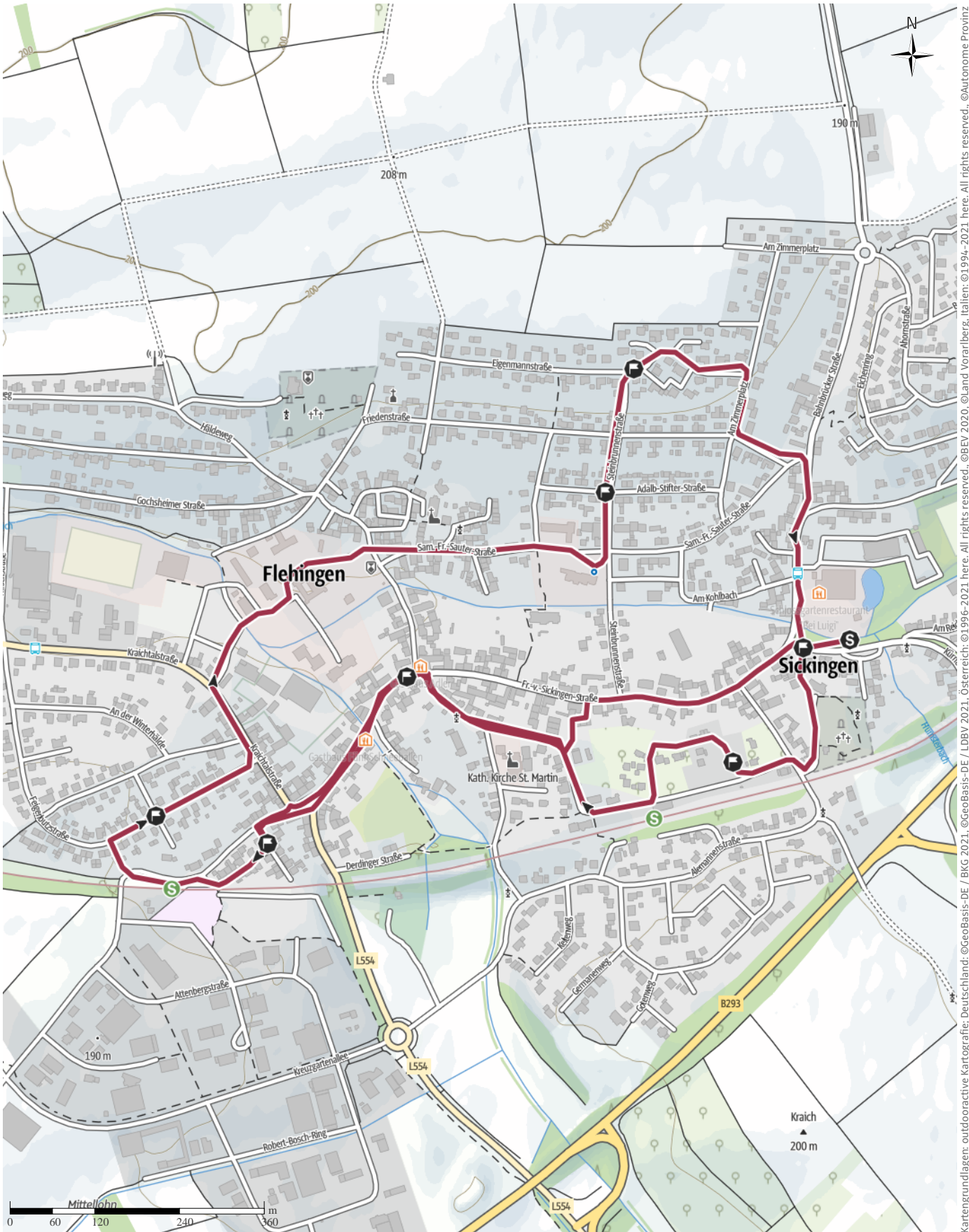


TOP Themenweg Flehinger Strassennamen / 5 Schneeballen - 5 Wege (Tour Nr.4)

← 4,7 km | ⌚ 1:20 h | ⚡ 50 m | ⚡ 50 m | Schwierigkeit leicht

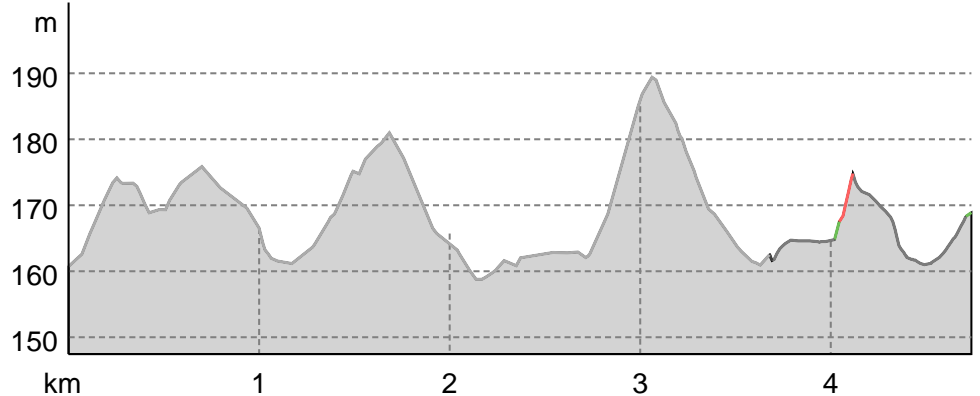


Kartengrundlagen: outdooractive Kartografie; Deutschland: ©GeoBasis-DE / BKG 2021, ©GeoBasis-DE / LDBV 2021, Österreich: ©1996-2021 here, All rights reserved. ©BBV 2020, ©Land Vorarlberg, Italien: ©1994-2021 here, All rights reserved. ©Autonome Provinz Bozen – Südtirol – Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung, © Cartago S.R.L. Kartengrundlagen: outdooractive Kartografie; ©OpenStreetMap (www.openstreetmap.org)

Wegart

Asphalt	0,9 km
Weg	0,1 km
Pfad	0,1 km
Straße	0 km
Unbekannt	3,7 km

Höhenprofil



Tourdaten

Wanderung

Strecke	↔	4,7 km
Dauer	🕒	1:20 h
Aufstieg	⬆️	50 m
Abstieg	⬇️	50 m

Schwierigkeit leicht

Kondition ●●●●●●

Technik ●●●●●●

Höhenlage

Beste Jahreszeit

JAN | FEB | MÄR
 APR | MAI | JUN
 JUL | AUG | SEP
 OKT | NOV | DEZ

Bewertungen

Autoren ●●●●●●

Erlebnis ●●●●●●

Landschaft ●●●●●●

Community

Weitere Tourdaten

Eigenschaften
 mit Bahn und Bus erreichbar kulturell / historisch

Auszeichnungen

- 🔄 Rundtour
- 🍴 Einkehrmöglichkeit
- 👨‍👩‍👧‍👦 familienfreundlich



Konrad Gehringer
 Aktualisierung: 31.05.2021

Man geht über die Straßen, sieht deren Namen und fragt sich "woher kommt der Name" oder "wer war diese Person?"

Dieser Themenweg durch Flehingen will darüber aufklären und uns die Personen und deren Geschicht

näherbringen.

Texte, Bilder und Recherche von Sabine Obhof

Flehinger Straßen-Namen!

Wie bekannt oder berühmt muss man sein , dass eine Straße nach seinem eigenen Namen benannt wird? Neugierig?

Machen sie diesen ca. 1 stündigen Spaziergang , der sie durch alle Straßen in Flehingen führt, die nach einer Person oder besser: einer Persönlichkeit benannt ist.

Wer war diese Person und warum ist oder war sie wichtig für Flehingen?

Wir starten am Bahnhof Flehingen zu dieser Rundtour.

TOP Themenweg Flehinger Strassennamen / 5 ...

1. Bissingerstraße

benannt nach:

Erhard Bissinger 1843 - 1910

Lange Jahre Konsul Erhard Bissinger, Generalkonsul in Syrien, (Verleihung am 23.11.1904). Er wirkte lange Jahre in in Syrien.

Bissinger wurde in Flehingen geboren und wuchs hier auf. . Er stiftete seinem Heimatdorf einen Kindergarten, er baute seinen Eltern um 1900 ein stattliches Dorfanwesen an der später nach ihm benannten Bissingerstraße, das leider 2018 abgerissen wurde.

Daneben stiftete er 2 Dorfbrunnen an seine Heimatgemeinde Flehingen, die heute noch zu bestaunen sind. . Begraben wurde er in Weinheim. Sein Grab wird heute noch neben anderen Gräbern wichtiger Persönlichkeiten im „Alten Friedhof Weinheim „ gepflegt.

Ehrenbürger

Die Stadt Weinheim hat folgenden Personen das Ehrenbürgerrecht verliehen:

1904: Erhard Bissinger, Generalkonsul

Alter Friedhof Weinheim- Grabstätte von Erhard Bissinger

Weinheim. Bereits vor zwei Jahren hat die "Bürgerstiftung Weinheim" einen Versuch gestartet, den im Laufe der Jahrzehnte in einen Dornröschenschlaf verfallenen "Alten Friedhof" oberhalb der Peterskirche mit einem zaghaften Kuss neues Leben einzuhauchen. Helfer der Stiftung hatten damals im Rahmen eines "Freiwilligentags" das zugewachsene Grab von Weinheims Ehrenbürger Dr. Adam Karrillon von Unrat und Gestrüpp befreit.

Aus der Aktion erwuchs die Idee, den "wild-romantischen, verwunschenen und morbiden Charme" der noch vorhandenen 104 Grabstätten zum einen eventuell mit neuer Bepflanzung aufzuhübschen, auf dem 1893 die letzte Beerdigung stattgefunden hatt.

2.Kirchgessnerplatz

benannt nach

Leopold Kirchgessner 1828 - 1904

Bürgermeister in Flehingen von 1874 - 1880.

Er erwarb in weiser Voraussicht 1876 das Flehinger Schloss und alle dazugehörigen Besitzungen des Wolff Metternich und schuf dadurch gute Voraussetzungen für spätere Vorhaben der Gemeinde.

Kirchgessner war wohl ein guter Bekannter des Dorflehrers und Kraichgauforschers Leopold Feigenbutz . beide waren in Flehingen aber nicht unumstritten.

Da Leopold Kirchgessner 1876 das Schloss mit dem Wald und dem gesamten Metternichschen Besitz für die Gemeinde erwarb- was letztendlich ein Segen für spätere Generationen war- wurde er genau deshalb prompt wegen „der vielen Schulden die er machte“ in Flehingen als Bürgermeister abgewählt .

3.Feigenbutzstraße

benannt nach

Leopold Feigenbutz

1827 - 1904

Leopold Feigenbutz (* 15. August 1827 in Mörschenhardt; † 13. August 1904 in Flehingen) war ein badischer Heimatforscher und Hauptlehrer in Flehingen.

Er gab den Nachlass von Samuel Friedrich Sauter heraus und hat zahlreiche regionalkundliche Schriften zum Kraichgau verfasst. Unter anderem schrieb er regionale Geschichtsbücher für den Schulgebrauch in Baden.

Er war Mitglied der Kommission zur Ausarbeitung der badischen Schulgeschichte sowie Mitglied des badischen Lehrervereins, wo er sich für die Aufwertung des Lehrerstandes einsetzte.

Er war der Sohn des Mörschenhardter Dorflehrers Liborius Feigenbutz und wurde von den Eltern ebenfalls zum Beruf des Lehrers gedrängt. Nach der Lehrerausbildung im Lehrerseminar in Ettlingen trat Feigenbutz eine Stelle als Schulpräparant in Kuppenheim an. Während der 1848er Revolution blieb er unpolitisch. 1849 kam er als Schulverwalter in den Schwabenheimer Hof bei Dossenheim. Bald darauf wechselte er nach Kronau und 1852 nach Ladenburg. 1856 absolvierte er in Ettlingen die Dienstprüfung.

TOP Themenweg Flehinger Strassennamen / 5 ...

1857 wurde er, noch mittels des Präsentationsrechts der Freiherren Wolf-Metternich, als Hauptlehrer und Messner an der katholischen Schule in Flehingen angestellt. Dort war er nach einer längeren Zeit wieder der erste Hauptlehrer. Seine Vorgänger, sowohl in der katholischen wie auch in der evangelischen Schule, waren durch ihr politisches Engagement während der 1848er Revolution in Ungnade gefallen, ihre Stellen waren nur noch mit Hilfslehrern besetzt worden.

In Flehingen bemühte sich Feigenbutz zunächst um eine bessere Besoldung der Lehrerstelle.

Sein Einsatz für die Aufwertung des Lehrerstandes ging bald über die rein örtliche Situation hinaus und er wurde Mitglied im Allgemeinen badischen Lehrerverein. Darin setzte er sich auch für eine verbesserte Lehrerausbildung und für die badischen Simultanschulen ein.

Feigenbutz war auch heimatgeschichtlich und literarisch interessiert. Verdient machte er sich zunächst um die Herausgabe der literarischen Hinterlassenschaft von Samuel Friedrich Sauter (1766–1846), Schulmeister, Dorfpoet und Urbild des Biedermeier, dessen bekannteste Gedichte Wachtelschlag und Das Lied vom armen Dorfschulmeisterlein sind. 1875 gab Feigenbutz Sauters Alte Nachrichten von Flehingen, gesichert, in chronologischer Folge gebracht und mit ergänzenden Anmerkungen versehen neu heraus. Wenig später folgte 1878 mit dem Buch Der Kraichgau und seine Orte ein erstes eigenes Werk von Feigenbutz. Auf 405 Seiten trug er alles Wissenswerte und damals Bekannte über den Kraichgau zusammen. 1885 veröffentlichte Feigenbutz gemeinsam mit dem Burgenforscher Julius Naehrer ein Werk über die Burgen, Schlösser und Städte des oberen Kraichgaus. Wenig später verfasste er geschichtliche Einzeldarstellungen zur Geschichte von Eppingen und von Odenheim.

Anlässlich seines 50. Dienstjubiläums als Lehrer wurde ihm am 9. Juni 1896 vom Großherzog von Baden das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen verliehen. Seine Kräfte hatten jedoch bereits zu schwinden begonnen. Im Jahr 1900 wurde er im Alter von 72 Jahren pensioniert.

Leopold Feigenbutz verstarb am 13. August 1904 und wurde zwei Tage später, am Tag seines 77. Geburtstages, auf dem Flehinger Friedhof bestattet.

Das Grab des Flehinger Ehrenbürgers wird heute noch von der Gemeinde gepflegt.

Um seine Verdienste um das Schulwesen und die Heimatforschung zu würdigen, hat die Gemeinde

Oberderdingen am 28. Juni 1994 ihrer neuen Realschule den Namen Leopold-Feigenbutz-Realschule

Ein Foto (vgl. Bildergalerie) vom ersten Flehinger Ehrenbürger!

Leopold Feigenbutz

Es gleicht einer Sensation, dass jetzt ein Foto von Leopold Feigenbutz auftauchte, das zweite Bild überhaupt, das man von ihm heute kennt. Es entstand kurz vor 1900 und zeigt einen alten Mann (das andere zeigt ihn 1865 im Brettener Sängerkorps „Eintracht“).

Leopold Feigenbutz „der Chronist des Kraichgaus“ wurde als 72-jähriger vom Flehinger Gemeinderat aus dem Schuldienst „gemobbt“. Der Flehinger Bürgermeister schrieb in dessen Auftrag an die Schulaufsicht in Karlsruhe: „der Gemeinderat ist der Ansicht, dass der genannte Herr Lehrer nicht mehr im Stande ist, Schulunterricht in der gewünschten Weise, und namentlich nicht mit dem erforderlichen Nachdruck zu erteilen“. D.h. er wurde von der Flehinger Ortsobrigkeit als körperlich zu schwach angesehen, die Kinder mit Prügel zu erziehen. Noch im gleichen Jahr bekam er seinen Abschied. Sein Verhältnis zu den Flehinger Ortsgrößen war in den 52 Jahren seines dortigen Dienstes nicht immer ungetrübt, eigentlich kam er nur mit Leo Kirchgessner, der 1876 das Schloss mit dem Wald und dem gesamten Metternichschen Besitz für die Gemeinde erwarb – und deshalb prompt wegen „der vielen Schulden die er machte“ abgewählt wurde –, gut aus.

Schriften

Alte Nachrichten von Flehingen, gesichert, in chronologischer Folge gebracht und mit ergänzenden Anmerkungen versehen. (1875)

Der Kraichgau und seine Orte. Eine geschichtliche Abhandlung. Bretten (Fr. Leitz) 1878 (Reprint: Magstadt bei Stuttgart 1976)

Die Burgen, Schlösser und Städte des oberen Kraichgaus. (1885, mit Julius Näher)

Geschichte der Stadt Eppingen und des Dorfes Mühlbach. (1886)

Kurzer Abriss der Geschichte von Odenheim und seiner Benediktinerabtei dem nachmaligen Ritterstift im Kraichgau. (1886)

Kurzer Abriss der Geschichte der Stadt Bretten mit der Stammtafel der letzten Kraichgaugrafen. Bühl (1889)

TOP Themenweg Flehinger Strassennamen / 5 ...

Amtsbezirk Bretten. Beschrieben für den Unterricht in der Heimatkunde unserer Volksschulen. Bühl (1890)

Amtsbezirk Bruchsal. Beschrieben für den Unterricht in der Heimatkunde unserer Volksschulen. Wiesental (1891).

Ausführliche Beschreibung des Dorfes Zaisenhausen, verbunden mit der ausführlichen Geschichte des Dorfes Bahnbrücken.

Kurzer Abriß der Geschichte des Marktfleckens Zaisenhausen am Kohlbach im Kraichgau mit des Fleckens Weistum im Anhang. Bruchsal (1889)

Ausführliche Beschreibung des Marktfleckens Münzesheim, verbunden mit der ausführlichen Geschichte des Dorfes Oberacker.

Ausführliche Geschichte der Stadt Gochsheim.

Ausführliche Geschichte des Dorfes Gochsheim, verbunden mit der ausführlichen Geschichte des Dorfes Diedelsheim.

Ausführliche Geschichte des Dorfes Nußbaum, verbunden mit der ausführlichen Geschichte des Dorfes Sprantal, und ausführliche Geschichte des Dorfes Ruit.

Ausführliche Geschichte des Dorfes Flehingen, verbunden mit der ausführlichen Geschichte des Dorfes Sickingen.

Kurzer Abriß der Geschichte des Marktfleckens Kürnbach im Kraichgau. Bruchsal (1888)

Ausführliche Geschichte des Dorfes Kürnbach.

Ausführliche Geschichte des Dorfes Bauerbach, verbunden mit der ausführlichen Geschichte des Dorfes Gölshausen und ausführliche Beschreibung des Dorfes Rinklingen.

Literatur zu Feigenbutz

Karl Banghard: Der Chronist des Kraichgaus – Leopold Feigenbutz 1827–1904, in: der., Fünf Schneeballen, zwölf Jahrhunderte – Flehingen-Sickingen 779 bis 1979, K. Banghard, Oberderdingen-Flehingen 1979, S. 130–146.

Erwin Breiting: Leopold Feigenbutz - der Chronist des Kraichgaus. In: Kraichgau. Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung. Folge 11, 1989, S. 116–125.

Alfred Melter: Leopold Feigenbutz - ein Flehinger Lehrer und Heimatforscher. In: Brettener Jahrbuch für

Kultur und Geschichte Band 6, 1983/84, S. 197–198

4.Samuel-Friedrich-Sauter-Straße

benannt nach:

Samuel Friedrich Sauter 1766 - 1846

Poet des Kraichgaus. Bekannteste Gedichte: "Wachtelschlag" und "Das arme Dorfschulmeisterlein".
Volksdichter. Urbild des Biedermeier.

Samuel Friedrich Sauter

Samuel Friedrich Sauter

Samuel Friedrich Sauter (* 10. November 1766 in Flehingen † 14. Juli 1846 ebenda) war ein deutscher Dorfschullehrer und Volksdichter.

Leben

Sauter war der Sohn des Sonnenwirts und Bäckermeisters Philipp Jakob Sauter. Er erlernte bei seinem Schwager Ulmer in Unteröwisheim das Schulwesen und war danach Provisor in Bissingen. Ab 1786 war er Dorfschullehrer in Flehingen, wo er um 1800 eine pädagogische Lesegemeinschaft gründete, die bis 1816 bestand. 1811 erschien in Heidelberg seine Sammlung Volkslieder und andere Reime. Er war ab 1789 mit Susanna Katharina Schickart aus Unteröwisheim verheiratet, mit der er sieben Kinder hatte. Seine Gattin starb 1824. Sauter heiratete nicht wieder.

Von 1816 bis zu seinem Ruhestand 1841 unterrichtete Sauter in Zaisenhausen. Dort war er auch im Ortsgeschehen sehr aktiv und spielte eine maßgebende Rolle beim Bau eines neuen Schulhauses und beim Neubau der evangelischen Pfarrkirche "Zu unserer lieben Frau" nach Plänen von Heinrich Hübsch. Nach seiner Pensionierung kehrte er in seinen Geburtsort zurück, wo er 1846 starb.

Sauter war zeitlebens ein Vorkämpfer für die gesellschaftliche Aufwertung seines Berufsstandes, für den er "Brot und Ehre" forderte. Insbesondere setzte er sich für eine höhere Mindestbesoldung, die Schaffung einer Witwenkasse und den Beamtenstatus der badischen Lehrerschaft ein. Hervorzuheben ist hier seine Dankadresse an die Landstände des Großherzogtums (Zweite Kammer) im Jahre 1819. Schulpolitisch sehr fortschrittlich war seine Forderung nach einer gemeinsamen Schule für evangelische und

TOP Themenweg Flehinger Strassennamen / 5 ...

katholische Kinder, die allerdings erst einige Jahre nach seinem Tod verwirklicht wurde.

Werk

Sauter schrieb etwa 350 Gedichte, Reime und Erzählungen, darunter auch Auftragspoesie. Die bekanntesten sind Das Lied vom Krämermichel, Das Lied vom armen Dorfschulmeisterlein, Der Wachtelschlag und Loblied auf die Kartoffel. Die Gedichte wurden zum Teil im Lahrer Boten abgedruckt. Der Wachtelschlag wurde von Franz Schubert und Ludwig van Beethoven vertont.

Zwar waren Sauters Gedichte populär, aber sie wurden auch als schrullig und voll von unfreiwilliger Komik kritisiert. Einer von Sauters Kritikern war Adolf Kussmaul. Zusammen mit seinem Freund Ludwig Eichrodt schrieb er ironische Gedichte auf Sauter, wobei sie den Namen Weiland Gottlieb Biedermeier als Pseudonym wählten. 1853 erschien ihr Band Gedichte in allerlei Humoren. Auch Joseph Victor von Scheffel hat mit Biedermanns Abendgemütlichkeit und Bummelmeiers Klage Sauters Stil parodiert. So prägte Sauter unfreiwillig den Namen einer ganzen Stilrichtung.

Nach Sauter ist eine Grundschule in Flehingen benannt.

Literatur

Peter Lingenfelder: Samuel Friedrich Sauter – Schulmeister und Poet (1766–1846). Alte Uni, Eppingen 2016, ISBN 978-3-926315-50-2.

Karl Banghard: Sängers des Alltags – Samuel Friedrich Sauter (1766–1846). In: Fünf Schneeballen, zwölf Jahrhunderte. Flehingen-Sickingen 779 bis 1979. Badendruck, Karlsruhe 1979, OCLC 658158474, S. 78–111.

Helmut Bender: Samuel Friedrich Sauter. Dorfschulmeister und Poet dazu. In: Badische Heimat, 61, 1981, ISSN0930-7001, S. 239–247.

Michael Ertz: Samuel Friedrich Sauter (1766–1846), der Dichter des Kraichgaus. In: Kraichgau. Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung, Folge 14, 1995, ZDB-ID 127933-6, S. 239–251.

Heiko Günther: Samuel Friedrich Sauter. Leben und Werk des badischen Dorfschulmeisters und Volksdichters aus Flehingen im Kraichgau. Duda,

5.Adalbert-Stifter-Straße

benannt nach :

Adalbert Stifter

1805–1868

Adalbert Stifter, Pseudonym Ostade, (* 23. Oktober 1805 in Oberplan, Böhmen, als Albert Stifter; † 28. Jänner 1868 in Linz) war ein österreichischer Schriftsteller, Maler und Pädagoge. Er zählt zu den bedeutendsten Autoren des Biedermeier. Zu seinem Werk zählen Erzählungen und Novellen (unter anderem in seinen Werken Studien und Bunte Steine gesammelt) sowie die längeren Romane Der Nachsommer und Witiko.

In der Adalbert-Stifter-Straße in Flehingen haben ab den 50er Jahren viele Heimatvertriebene, dabei auch Familien vom Böhmerwald, also Adalbert-Stifters Heimat, in einer ganz neu angelegten Siedlung endlich wieder eine

Neue Heimat gefunden.

6.Eigenmannstraße

benannt nach:

Karl Eigenmann

1863 - 1927 1863 in Flehingen geboren, erwarb 1889 in den USA den Dokortitel, wurde 1891 Professor für Zoologie an der Universität Indiana. Starb 1927 in Kalifornien.

Carl H. Eigenmann

Carl H. Eigenmann

Carl Henry Eigenmann (* 9. März 1863 in Flehingen, Oberderdingen; † 24. April 1927 in San Diego) war ein berühmter deutsch-US-amerikanischer Ichthyologe, der zusammen mit seiner Frau Rosa Smith Eigenmann mehrere hundert Fischarten, vorrangig aus Nord- und Südamerika erstmals beschrieb, von denen auch einige nach ihm benannt wurden.

Eigenmann wanderte im Alter von 14 Jahren mit seinen Eltern nach Rockport, Indiana aus. Schon nach wenigen Jahren schrieb er sich an der Universität Indiana ein, wo er unter David Starr Jordan Biologie studierte. Im Jahr 1886 erlangte Eigenmann den Bachelor-Grad und ging

TOP Themenweg Flehinger Strassennamen / 5 ...

kurz darauf nach Kalifornien, wo er die Bekanntschaft von Rosa Smith machte, die durch ihre Arbeiten über die Fische der Westküste bereits einige Bekanntheit erlangt hatte. Am 20. August 1887 heirateten sie und gingen gemeinsam an die Harvard University, wo sie die Sammlungen von Louis Agassiz und Franz Steindachner studierten und erste gemeinsame Arbeiten verfassten.

Im Jahr 1888 ging das Ehepaar nach San Diego, Kalifornien, wo Carl als Kurator einer naturhistorischen Gesellschaft arbeitete und dabei behilflich war, das Biologische Labor San Diego zu gründen. Im Jahr 1889 erlangte er seinen Dokortitel in Indiana und nahm dort 1891 eine Professur für Zoologie an. Ein Jahr später finanzierte Albert Günther Carl Eigenmanns erste Expedition in den Nordwesten Amerikas, wo er eine Vielzahl bisher unbekannter Fischarten sammelte. Im Anschluss folgten mehrere Expeditionen zu Höhlenfischen und Salamandern der Höhlen in Indiana, Texas, Missouri und auf Kuba.

Nachdem Eigenmann in den Jahren 1906/07 Gastdozent an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg gewesen war, wurde er 1908 Dekan der Hochschule für Aufbaustudien in Indiana. Im selben Jahr sicherte er sich vom Carnegie Museums of Pittsburgh die Unterstützung einer Forschungsreise nach Südamerika und brach im September 1908 zur Carnegie British Guiana Expedition auf. Er kehrte mit 25.000 Exemplaren zurück, die später die Basis für 128 neue Spezies sowie 28 neue Gattungen bildeten. Er unternahm weitere Reisen nach Kolumbien (1912) und in die Anden (1918). Während der Jahre in Indiana arbeitete seine Frau Rosa intensiv mit ihm zusammen, jedoch konnte sie diese Zusammenarbeit wegen der fünf gemeinsamen Kinder, von denen eins behindert war und eins möglicherweise in einem Heim aufwuchs, nicht aufrechterhalten.

Später schrieb Carl Eigenmann hauptsächlich Berichte über seine Expeditionen und unterstützte jüngere Kollegen bei der Planung und Durchführung eigener Forschungsreisen. 1917 wurde er in die American Philosophical Society[1] und 1923 in die National Academy of Sciences aufgenommen.

Nachdem er 1927 einen Schlaganfall erlitten hatte, kehrte die Familie nach San Diego zurück.

1970 wurde ein neu errichtetes Studentenwohnheim auf dem Campus der Indiana University nach Carl H. Eigenmann benannt.

Literaturauswahl

The leptocephalus of the American eel and other

American Leptocephali, C.H. Eigenmann et al., 1902

The Freshwater Fishes of British Guiana, including a study of the ecological grouping of species, and the relation of the fauna of the plateau of hatof the lowlands, C.H. Eigenmann, 1912

On Apareiodon, a new genus of characid fishes, 1916

The fishes of Western South America. Part I, C.H. Eigenmann, 1922

--

7.Franz-von-Sickingen-Straße

Franz von Sickingen 1481 - 1523

Reichsritter, Stammschloss in Sickingen, kämpfte für die Reformation und die Reichsritterschaft. Beim Versuch, die Macht der Fürsten zu brechen und die des Kaisers zu stärken, starb er im Kampf um seine Burg Nanstein bei Landstuhl in der Pfalz.

Geschichte

Adelsgeschlecht Sickingen

Wappen der Sickingen im Scheiblerschen Wappenbuch[1]

Das Adelsgeschlecht Sickingen stammte ursprünglich aus Sickingen im heute nordbadischen Kraichgau. Der Ort Sickingen wurde 1936 nach Flehingen eingemeindet, das heute ein Ortsteil von Oberderdingen ist.

Die im Jahre 1606 in den Reichsfreiherrn- und 1784 in den Reichsgrafenstand erhobene Linie von Sickingen zu Hohenburg erlosch im Mannesstamm erst 1932 und in weiblicher Linie 1954. Die Linie Sickingen-Schallodenbach erlosch im Jahre 1668, Sickingen-Ebernburg 1768, Sickingen-Sickingen 1834.

Familie

Die Schwester Agnes von Dalberg, Katharinenkirche Oppenheim

Franz von Sickingen wurde an der unteren Nahe geboren, wo schon sein Großvater Reinhard ansässig gewesen war. Seine Mutter war Margarethe von der Hohenburg im Unterelsass. Als der Vater Schweickhardt im März 1505 starb, hinterließ er Franz, seinem einzigen Sohn, neben der Ebernburg als Stammsitz

TOP Themenweg Flehinger Strassennamen / 5 ...

nicht nur einen großen nichtterritorialen Streubesitz zwischen Nahe, Unterelsass und Kraichgau, sondern offenbar auch ein bedeutendes Vermögen, das zum Teil aus Bargeld, zum Teil aus wirtschaftlichen Investitionen in Silber- und Kupferbergbau, zum Teil aus Schuldverschreibungen verschiedener Reichsfürsten bestand.

Franz heiratete um 1500 – verschiedene Quellen nennen 1498 bzw. 1499[2][3] – Hedwig aus dem Adelsgeschlecht der Flersheimer, Tochter des kurpfälzischen Amtmanns zu Kaiserslautern, Hans von Flersheim, und seiner Gattin Ottilie Kranich von Kirchheim, sowie Schwester des späteren Speyerer Bischofs Philipp von Flersheim († 1552). Sie wurde die Mutter seiner sechs Kinder und starb am 9. Januar 1515 bei der Geburt des siebten.[4] Bis zum Tod seiner Frau kümmerte sich Franz von Sickingen vor allem um die Konsolidierung seiner Besitzungen.

Eine ältere Schwester war Katharina (1474–1493). Nachdem sie 1491 Orendel von Gemmingen (1464–1520) geheiratet hatte, der kurpfälzischer Vogt in Germersheim und Grundherr in Michelfeld (heute Angelbachtal) war, starb sie 1493 kurz nach der Geburt des Sohnes Weirich (1493–1548), der später in die Händel seines Onkels Franz von Sickingen verstrickt war.[5]

Die Schwester Agnes († 1517) heiratete Wolfgang VI. von Dalberg (1473–1522), kurpfälzischer Amtmann in Oppenheim und Bruder des Wormser Bischofs Johann III. von Dalberg (1455–1503). Das Doppelgrab von Agnes und Wolfgang VI. ist in der Katharinenkirche zu Oppenheim erhalten.[6]

Zwist mit dem Kaiser

Albrecht Dürers Kupferstich Franz von Sickingen

Als Witwer machte Sickingen sich daran, die Verhältnisse des Ritterstandes zu verbessern; denn modernere Methoden der Kriegsführung, insbesondere die zunehmende Verwendung der Artillerie und Änderungen der Kriegstaktik, nahmen dem Rittertum immer mehr von seiner früheren militärischen Bedeutung, so dass auch der politische Einfluss der Ritter schwand. Sie verarmten wirtschaftlich und gerieten in immer größere Abhängigkeit von den Landesfürsten. Deren Machtfülle einzuschränken war Sickingens Ziel, außerdem wollte er ein Wiedererstarken des Ritterstandes und eine Stärkung der Stellung des Kaisers erreichen.

Hutten-Sickingen-Denkmal (Robert und Ludwig Cauer, 1889) auf der Ebernburg

1519 lernte Sickingen den sieben Jahre jüngeren Humanisten Ulrich von Hutten kennen. Dieser vermittelte ihm die Idee einer Reformation der Kirche „an Haupt und Gliedern“, die eine radikale Beschneidung der weltlichen Rolle der Kirche und die Reduktion auf die reine Predigt des Evangeliums zum Ziel hatte.

Sickingen hatte sich schon früh für die Sache Martin Luthers eingesetzt und diesem auch Asyl angeboten. Während Luther davon keinen Gebrauch machte, sammelten sich Anfang der 1520er Jahre auf Sickingens Ebernburg eine ganze Reihe anderer bedeutender Repräsentanten der Reformation, die wegen ihrer lutherischen Gesinnung meist ihre Anstellung verloren hatten oder sogar hatten fliehen müssen. Die Ebernburg erhielt daher durch Hutten in seiner Streitschrift zur

Ritteraufstand und Tod

Belagerung von St. Wendel (1522), Holzschnitt von Conrad Faber, 1523

Rest des Bergfrieds der 1523 zerstörten Burg Drachenfels im Wasgau

Burg Nanstein über Landstuhl als Renaissanceschloss nach dem Wiederaufbau (Kupferstich von Matthäus Merian, 1645)

Bedeutung

„Letzter Ritter“

Obwohl Sickingen mit seinen Bemühungen, dem Ritterwesen zu neuer Blüte zu verhelfen, gescheitert war und er auch den Rittertitel wahrscheinlich nur ererbt hatte, ohne je zum Ritter geschlagen worden zu sein, wurde ihm von manchen voller Respekt der Titel „Letzter Ritter“ zuerkannt. Diesen Ehrentitel teilt er sich mit seinem Zeitgenossen Kaiser Maximilian I.

Andenken

Sickingen-Städte

Wappen von Landstuhl mit Burg Nanstein und den fünf Sickingen-Bollen

Verschiedene Städte und Gemeinden taten sich anlässlich des 500. Geburtstages zu einer Interessengemeinschaft zusammen, gaben gemeinsam eine Sickingenzeitung heraus und nennen sich seither – teilweise inoffiziell – Sickingenstadt. Zu der Interessengemeinschaft zählen Bad Münster am Stein-Ebernburg, Bretten, Landstuhl und Oberderdingen.

TOP Themenweg Flehinger Strassennamen / 5 ...

In Bad Münster am Stein-Eberburg trug die Franz-von-Sickingen-Schule (heute Realschule plus am Rotenfels) den Namen des Ritters.

In Landstuhl, die seit 1995 auch offiziell Sickingenstadt als Namensbestandteil führt, sind Einrichtungen nach dem Ritter benannt, so z. B. das Sickingen-Gymnasium, an dem einst der Schriftsteller Ludwig Thoma Lateinschüler war, oder der Sickingen-Sport-Club (SSC Landstuhl 03). Der Stadtbus trägt den Namen Sickingenbus. Aus Anlass des 475. Todestages Franz von Sickingens 1998 wurde ein Sickingen-Jahr ausgerufen und dem bekanntesten Sohn der Stadt an seinem Sterbetag eine Gedenkfeier auf der Burg Nanstein gewidmet.[10] Jedes Jahr am 7. Mai, dem Todestag, findet auf der Burg eine Gedenkfeier statt.

Ferdinand Lassalle veröffentlichte 1859 das Drama Franz von Sickingen: eine historische Tragödie. Daran entzündete sich die „Sickingen-Debatte“ über eine sozialistische ästhetische Theorie und Praxis zwischen Lassalle einerseits und Marx sowie Engels andererseits.[13]

Albrecht Dürers Kupferstich Ritter, Tod und Teufel von 1513 wurde jahrhundertlang für eine Allegorie auf Franz von Sickingen gehalten. Die große kulturhistorische Sonderausstellung von 2015 im Landesmuseum Mainz trug daher den Namen „Ritter! Tod! Teufel? Franz von Sickingen und die Reformation“.

Denkmäler

In Bad Münster am Stein-Eberburg steht am Fuße der Eberburg seit 1889 ein Denkmal für Franz von Sickingen und Ulrich von Hutten. Es trägt die Widmung „Den Vorkämpfern deutscher Einheit und Größe“.

8.Hermann-Frank-Straße

benannt nach :

Hermann Frank

geb.: 13.04.1894 in Sickingen

gest.: 21.11.1975 in Flehingen

Hermann Frank gründete in Flehingen die Firma „Hermann Frank“ im Jahr 1919.

Er war massgeblich an der Elektrifizierung von Flehingen und Sickingen beteiligt und half dabei in

seiner Heimat das Petroleum als Lichtquelle abzulösen. Danach spezialisierte sich das Unternehmen H.Frank auf Elektromotoren und Motorenwicklerei. Er führte das Unternehmen zusammen mit seiner engagierten Frau Frieda Frank.

Nach dem 2.Weltkrieg entwickelte sich die Firma zu einem Maschinenbauunternehmen mit dem Schwerpunkt „PARKETTSCHEIFMASCHINEN“.

Die Firma wurde in nächster Generation von der Tochter Alice und dem Schwiegersohn und Ingenieur Friedrich Wickenhäuser (Jahrgang 19239 erfolgreich weitergeführt und ab 1960 auf neuem Gelände beim Bahnhof stetig erweitert. .

Im Jahr 2007 wurde die Gesellschaft Hermann Frank GmbH an die Firma UZIN-UTZ in Ulm verkauft .

Heute ist auf dem gesamten Hermann-Frank-Areal ein neues Wohngebiet entstanden mit herrlichem Blick über Flehingen.

Autorentipp

Die Wanderung mit Hilfe der Smartphone-Navigation gehen und parallel die Beschreibung zum Nachlesen bei Erreichen der Wegpunkte in einem eigen Fenster offen halten.

Alternativ die Tour als PDF herunterladen und ggf. drucken (10 Seiten!)

Sicherheitshinweise

keine besonderen Hinweise

Ausrüstung

Keine besondere Ausrüstung erforderlich

Informationsmaterial**Weitere Infos und Links**

Siehe Beschreibung

Wegbeschreibung**Start der Tour**

Bahnhof Flehingen

Koordinaten:

DG: 49.087196, 8.788526

GMS: 49°05'13.9"N 8°47'18.7"E

UTM: 32U 484559 5437170

w3w: ///hafer.kreise.mensch

TOP Themenweg Flehinger Strassennamen / 5 ...

Ende der Tour

Bahnhof Flehingen

Wegbeschreibung

Die jeweiligen Strassen und Plätze sind in der Route als Wegpunkte eingetragen.

Anreise



Diese Tour ist gut mit Bahn und Bus erreichbar.

Öffentliche Verkehrsmittel

S-Bahn Linie S4 von Karlsruhe/Bretten oder Heilbronn/Eppingen








Anfahrt

B293 nach Oberderdingen / Ortsteil Flehingen
Bahnhofstrasse / Wanderbahnhof

Parken

Kostenfrei und zeitlich unbegrenzt am Bahnhof

Wegpunkte

-  Herrmann-Framk-Strasse
-  Bissingerstrasse
-  Feigenbutzstrasse
-  Adalbert-Stifter-Strasse
-  Eigenmannstrasse
-  Franz-von-Sickingenstrasse / Kirchplatz mit Tafel
-  Kirchgessnerplatz

Tour zum Mitnehmen für iPhone und Android



QR-Code scannen und diese Tour offline speichern, mit Freunden teilen und mehr ...

Webseite

<https://out.ac/ykVFX>